

## **Predigt am letzter So nach Epiphania (9.2.2014)**

Predigttext Reihe VI

2. Petrus 1,16-21

### **Aus der Schrift gelesen:**

*1 Simon Petrus, ein Knecht und Apostel Jesu Christi, an alle, die mit uns denselben teuren Glauben empfangen haben durch die Gerechtigkeit, die unser Gott gibt und der Heiland Jesus Christus:*

*16 Wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen.*

*17 Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.*

*18 Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge.*

*19 Um so fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.*

*20 Und das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist.*

*21 Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet.*

Friede sei mit Euch und Gnade von dem, der da war, der da ist und der da kommt.

(Amen)

Was jetzt kommt, ist nicht für alle.

Was jetzt kommt, ist nur für wenige,

ist für die wenigen von allen, die heute hier sind.

Und von allen, die heute hier sind,

ist es nur für die, die glauben,

*ist es für alle, die mit uns denselben teuren Glauben empfangen haben durch die Gerechtigkeit, die unser Gott gibt und der Heiland Jesus Christus – denn so beginnt er, der 2. Petrusbrief aus dem wir hörten.*

Euch allen, die ihr heute hier seid und glaubt

*[gebe] Gott (...) viel Gnade und Frieden durch die Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn!, heißt es dort weiter.*

Zuerst kommt Gott.

Das ist mein fester Glaube.

Glauben Sie das auch?

Wenn sie das glauben,

dann ist zuerst eine göttliche Kraft zu uns gekommen.

*Alles, was zum Leben und zur Frömmigkeit dient, hat uns seine göttliche Kraft geschenkt*

„seine“ Kraft – Er – das ist Jesus Christus – das ist Gott – Gott kommt zuerst.

Wenn Sie daran glauben, dann erkennen Sie, dass er *uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Kraft.*

Er – das ist Jesus Christus – das ist Gott – Gott kommt zuerst und er kommt zu uns.

Das ist mein Glaube – der Glaube an den Gott in mir.

Glauben Sie an den Gott in uns?

Wenn Sie an den Gott in uns glauben,

dann haben wir *dadurch Anteil bekommen an der göttlichen Natur -*

*wir, die [wir] entronnen [sind] der verderblichen Begierde in der Welt:*

Die Welt begehrt – sie ist Begehren, ist nichts als Begehren und sie begehrt nichts, als sich selbst.

Da hat die Welt mit Gott etwas gemeinsam,

denn auch Gott begehrt – auch Gott ist nichts als Begehren, aber er begehrt uns, er begehrt mich und er begehrt Sie – er begehrt den anderen und die andere.

Die Begierde, das unstillbare Verlangen etwas zu haben, um zu sein – maßlos alles zu haben, um eine Welt zu sein, um Gott zu sein – kennen Sie das?

Es brennt auch in uns, dieses Verlangen, diese Ungeduld.

Ich glaube sogar, dass diese Ungeduld, dieser unbedingte Wille uns Gott viel leichter erkennen lässt

und wenn ich Gott erkenne – dann erkenne ich mich.

Ich erkenne mich als diejenige, die alles haben will, um ich selbst zu sein.

Und im Unterschied dazu erkenne ich Gott als denjenigen, der alles **gibt**, auch sich selbst, um mich zu bekommen.

**Zuerst** also kommt Gott.

Das ist mein Glaube – klein wie ein Senfkorn.

**Dann** kommt die Erkenntnis: da ist ein Gott,

die Erkenntnis wächst und lässt mich reifen

und sie wächst sich aus zu einer großen Hoffnung:

Gott ist für mich da, er ist in mir und er ist in Ihnen – wir sind die Hütte Gottes

und meine Hoffnung wird größer,  
so groß, dass sie etwas verändert,  
sie verändert Hass in Versöhnung,  
Trauer in Trost,  
Glück in Erfüllung  
und sie macht alle Mühe leicht, ganz leicht.

Kennen Sie diese Hoffnung?

Erkennst Du Dich in ihr wieder?

Erkennt Ihr den Gott, an den wir glauben?

*So wendet alle Mühe daran (heißt es auch im 2. Petrusbrief), so wendet alle Mühe  
daran und erweist in eurem Glauben Tugend*

*und in der Tugend Erkenntnis*

*und in der Erkenntnis Mäßigkeit*

*und in der Mäßigkeit Geduld*

*und in der Geduld Frömmigkeit*

*und in der Frömmigkeit brüderliche Liebe*

*und in der brüderlichen Liebe die Liebe zu allen Menschen.*

Wer einen anderen liebt, der gibt ihm alles, was er hat, der gibt sich selbst.

Also **hat** er sich – ja, wer liebt, der hat sich und hat in sich alles.

Wie leicht sich doch die Mühe wendet:

statt mühevoll und maßlos alles zu haben, um ich selbst zu sein,

gebe ich mit leichtem Herzen mich selbst und habe alles und habe jedes Maß erfüllt.

Und: ich halte es **dann** auch nicht für maßlos zu behaupten:

Wer einen anderen liebt, der kann ihm zum Gott werden!

Wir sind die Hütte Gottes – an der göttlichen Natur in uns wird die Welt Gott erkennen.

Wenn wir das glauben, dann brauchen wir keine ausgeklügelten Fabeln,

Fabeln, in denen wir die Welt durch Wunder verzaubern,

mit Geschichten, die eine Sehnsucht wecken, deren langer Schatten der Abwesenheit  
die Welt nur immer mehr entzaubert, trist und wenig wundervoll macht.

Nein, solche Fabeln brauche ich nicht,

um mich selbst und andere zu überzeugen, von etwas, das doch eigentlich unglaubwürdig ist, das nur für denjenigen zu glauben ist, der es selbst gesehen hat. Ich meine, so etwas, solche Fabeln und Wundergeschichten, die reichen ja nicht einmal für einen kleinen Glauben, allerhöchsten für einen Kleinglauben.

Petrus, Petrus, war der nicht auch nur so ein Kleingläubiger?

Da schreibt er zurecht, dass wir *nicht solche ausgeklügelten Fabeln brauchen*, um zu glauben und dann hält er in seinem, in diesem Brief fest, dass sein Glaube auf dem beruht, was er einmal auf einem Berg *gesehen* hat – natürlich auf einem heiligen Berg – was sonst?!

Petrus, ein Kleingläubiger?!

Ja, wie es für den Kleinglauben typisch ist, gibt er uns eine Mahnung mit, ja klein zu glauben:

„Um so fester haben wir das prophetische Wort,“ mahnt uns Petrus, „und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.

Und das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist.

Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet.“

Hhhmmm – das klingt doch fabelhaft und so gar nicht nach einer unglaublichen Wundergeschichte – das klingt so gar nicht nach dem Kleinglauben mit dem moralischen Riesenzeigefinger.

„...getrieben von dem heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet“

Ich versteh das so: Wenn jemand zu mir im Namen Gottes redet, dann höre ich erstmal seine Rede (oder ihre),

ich erkenne den Menschen, der da zu mir redet.

Und dann gibt es diese Momente, da ist das, was gesagt wird von besonderer Bedeutung, da geht mir ein Licht auf – Erleuchtung eben.

In solchen Momenten kann die Art, wie etwas zu mir gesagt wird so wundervoll sein,  
sie kann so liebevoll und barmherzig sein oder warm und tröstend,  
dass ich mich selber erkenne, wie ich viel mehr bin als nur ich selbst.  
Und vom anderen her weht mich ein Geist an, den ich nicht anders als heilig nennen  
kann,  
dann bricht mein neuer Tag an,  
dann geht in meinem Herzen der Morgenstern auf,  
dann beginnt mein Glaube ganz neu,  
vielleicht bloß klein wie ein Samenkorn,  
aber er ist ewig und unendlich,  
er ist der Unendliche in mir  
er ist der Unendliche in dir  
und dann ist in mir und dir endlich unendlich Frieden.

Und dieser Frieden, der Frieden Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft und  
fabelhafter als alle Wundergeschichten, die von ihm erzählt werden, dieser  
unendliche Friede bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem  
Morgenstern.

Amen

*Juliane Rumpel & Thomas Thieme im Februar 2014*